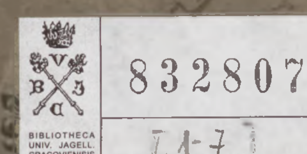


Teplitz-Schönau.

Illustrirte Bäder

von

Dr. med. Fr. Berthold,

Doctor d. Medicin u. Chirurgie, Magister der Geburtshilfe, Stadtphysikus u. ordinirendem Arzte d. Friedrich-Wilhelm-Hospitals zu Teplitz, bestelltem ärztlichen Examinator der k. k. priv. Riunione Adriatica di Sicurtà zu Triest, auswärtigem Mitgliede d. Clinical and Pathological Society zu Belfast in Irland, u. d. Société d'hydrologie medicale zu Paris, ordentlichem Mitgliede der medicinischen Gesellschaft zu Leipzig, corresp. Mitgliede d. schlesisch. Gesellschaft für vaterländische Cultur zu Breslau, d. Gesellschaft für Natur- u. Heilkunde zu Dresden, der oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz, corresp. Ehrenmitgliede der naturforschenden Gesellschaft zu Emden u. s. w.

Mit thermographischen Plänen und Skizzen.

Leipzig & Meissen,

Goedsche'sche Verlagsbuchhandlung (O. Fr. Goedsche).

Illustrirte

Bäder von Teplitz-Schönau.

3. 4. Heft.

Das Herrenhaus

und

die Quellen

des Frauenbrunnengartens

in Teplitz.

Eine Skizze

für

deren Besucher

von

Dr. Fr. Berthold,

Doctor d. Medicin u. Chirurgie, Magister der Geburtshilfe, Stadtphysikus u. ordinirendem Arzte d. Friedrich-Wilhelm-Hospitals zu Teplitz, auswärtigem Mitgliede d. Clinical and Pathological Society zu Belfast in Irland, und der Societé d'hydrologie medicale zu Paris, ordentlichem Mitgliede der medicinischen Gesellschaft zu Leipzig, corresp. Mitgliede d. schlesisch. Gesellschaft für vaterländische Cultur zu Breslau, d. Gesellschaft für Natur- u. Heilkunde zu Dresden, der oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz, corresp. Ehrenmitgliede der naturforschenden Gesellschaft zu Emden,

---

Mit 2 thermographischen Plänen und 2 Bildern.

Leipzig & Meissen,

Goedsche'sche Verlagsbuchhandlung (O. Fr. Goedsche)·



An die vorausgegangene Reihe der illustrirten Teplitzer Badeanstalten schliesse ich in vorliegenden Blättern jene des Herrnhauses. Diese mitten im Weichbilde der Stadt Teplitz, von den übrigen städtischen Badeinstituten am meisten gegen Osten gelegene Heilanstalt; ist unter den Teplitzer Badehäusern das jüngste, in Bezug auf ihre historischen Ueberkommnisse älterer Zeit zwar arm, dagegen für den hiesigen Bewohner sowol als den Fremden, besonders den patriotischen Preussen wahrhaft geheiliget durch das Andenken des verewigten, durch seine wirklich unerschöpfliche Gnade für unsern Kurort unvergesslichen Königs Friedrich Wilhelm des Dritten. Die Badezelle, welche der hochselige Herrscher durch eine lange Reihe von Jahren benützte, in welcher Er so oft Kraft und Gesundheit schöpfte, steht unverändert da, bis auf ein ausgezeichnet gutes Medaillonportrait des Allerhöchsten Kurgastes, mit welchem man die Zelle nach dessen

Hinscheiden schmückte, und wird jetzt und wohl für immer als eine der interessantesten historischen Sehenswürdigkeiten dem Besucher von Teplitz gezeigt. Ueberhaupt glaube ich nicht, dass es so leicht möglich sein dürfte, eine Stadt und deren Umgebung zu finden, welche mit aufrichtiger Unterthanentreue für ihr angestammtes glorreiches Herrscherhaus doch eine so grosse Sympathie für eine auswärtige Königsfamilie verbindet, als dies in Teplitz in Bezug auf die erhabene preussische der Fall ist und wahrlich wir haben hiezu unzählige Gründe, denn die Wohlthaten der preussischen Könige werden fortleben und wirken so lange Teplitz besteht, da wir ihnen nicht bloss temporäre grossmüthige Gaben, sondern auch die Errichtung fortdauernd Segen bringender Anstalten danken. Ich nenne unter diesen hier nur das für den armen hiesigen Einwohner und den erkrankten Dienstboten gestiftete mit dem Allerhöchsten Namen gezierte Friedrich-Wilhelms-Hospital, dessen Begründung einzig und allein der hochherzigen bedeutenden Schenkung Sr. Allerdurchlauchtigsten Majestät des jetzt regierenden Königs Friedrich Wilhelm des Vierten von Preussen zu danken ist. Ich als der seit einer Reihe von Jahren an dieser Heilanstalt wirkende Arzt bin vor allen anderen berufen zu beurtheilen wie vielseitig Wohlthaten spendend dieses Institut wirkt, und von wie viel Hunderten von gepflegten und genesenen Armen diese Anstalt und ihr erhabner Stifter gesegnet wird. Ja der Segen dieses Hospitales erstreckt sich nicht etwa bloss auf die Armen der hiesigen Stadt, auch nicht auf die obwol weiten Grenzen des österreichischen Kaiserstaates, denn die Statuten dieser Heilanstalt lassen unter verhältnissmässig sehr geringen Verpflegstaxen ebensowohl die Aufnahme ausländischer (aber nicht die Badekur gebrauchender) Kranken zu, und es ist daher der Fall nicht selten, dass der Ausländer im schweren Erkrankungsfalle während seines hiesigen Aufenthaltes die Hilfe derselben in Anspruch nimmt und zahlreiche Preussen fanden hier schon Gelegenheit, im fremden Staate die wahrhaft königlichen Wohlthaten ihres eigenen Allerdurchlauchtig-

sten Herrscherhauses zu geniessen und zu segnen. Es kettet uns sonach das feste, unzerreissbare Band der Dankbarkeit an Preussens Königshaus und gewiss trägt jeder Teplitzer den innigen Wunsch in seinem Herzen, wenn er ihn auch nicht auszusprechen wagt, dass uns diese reiche Quelle von Wohlthaten nie versiegen möge! —

Gehen wir nun im Laufe der Jahrhunderte zurück, um historische Daten über das zu erläuternde Badehaus zu sammeln. —

Das alte Teplitz war bekanntlich in feste Ringmauern geschlossen, und gerade derart, dass das alte Stadtbad unmittelbar an letzteren lag. Es ist dieser Umstand merkwürdig, da diese Mauern mitten zwischen den Ausbruchsstellen der heissen Quellen aufgestellt waren, so dass selbst die Thermalquellen des Fürstenbades schon ausserhalb der Stadt, in der sogenannten Vorstadt gelegen waren, und man sonach das sogenannte Badethor zu durchschreiten hatte, um vom Stadt- zum Fürstenbade zu gelangen.

Obzwar im letzteren eigene Quellen waren, hatte man dennoch nebst der Benützung derselben aus dem Stadtbade noch heisses Thermalwasser zugeleitet, wie uns die alten Schriftsteller über die hiesigen Bäder mittheilen (so Cast 1701, Leder 1717, Vignet 1702 u. s. w.); die andern Mineralquellen aber, die des (nach einem ausserhalb der Stadt erbauten Spitale so benannten) Spittelgartens (jetzt Herren- oder Trinkgartens) lagen vernachlässigt, so dass noch der alte Stadtphisikus Dr. Matheus Cast in seinem zu Dresden im Jahre 1701 gedruckten Traktätlein: „Thermae teplicenses, das ist Eine Kurtze Beschreibung der Töplitzer Bäder u. s. w.“ sagt, dass „die Frösch im kältesten Winter in diesen abfliessenden warmen Wasser sich in ihrer sonst anderswo in Sommer habenden gewöhnlichen Musik unaufhörlichen üben und schreyen.“

Es war sonach im Anfange des verflossenen Jahrhunhunderts weder an das prächtige Herrenhaus und dessen Bäder, noch an den schönen anstossenden Herrngarten mit

seiner trefflichen Trinkanstalt zu denken. Die wachsende Zahl der Kurgäste, das sonach entstehende Bedürfniss zahlreicherer Badelokalitäten, lehrte aber bald den hohen Werth des Thermalwassers erkennen, und die fürstliche Obrigkeit musste sonach ebensowohl als die teplitzer Stadtgemeinde darauf bedacht sein, dasselbe zu sammeln und nach Möglichkeit zu benützen. Die Einsicht, dass die (in früheren Zeiten auf 5 Zellen beschränkten) Fürstenbäder einen bedeutenden Ueberschuss von Thermalwasser hatten, da dieselben nebst 2 eigenen Quellen (der Frauenbad- und Sandquelle) auch noch einen Theil der Urquelle durch Röhrenleitungen besassen, lag nahe; und hierauf gestützt schritt man zur Erbauung des Herrenhauses, welches früher und ursprünglich als ein bescheidenes Spittel ausserhalb der Ringmauer von Teplitz (noch im Laufe des 18. Jahrhunderts) gelegen war. Erst im Anfange des laufenden Jahrhunderts schritt man zum Neubau dieses alten Versorgungshauses, und zwar sehr unfreiwillig des Umstandes halber, weil eine unsere Stadt verheerende Feuersbrunst auch dieses alte Gebäude eingeäschert hatte. Man stellte damals ein zwar nur ebenerdiges, aber eben so langes Steingebäude auf als der jetzige Bau ist; erst im Jahre 1825 wurde diesem Gebäude auf Befehl des hochseeligen Fürsten Johann von Clary und Aldringen die 2. Etage aufgesetzt und dadurch ein weites, schönes, palastartiges Haus zu Stande gebracht, das übrigens schon viel früher seine Bestimmung als Spittel mit jener für Kurgäste vertauscht hatte.

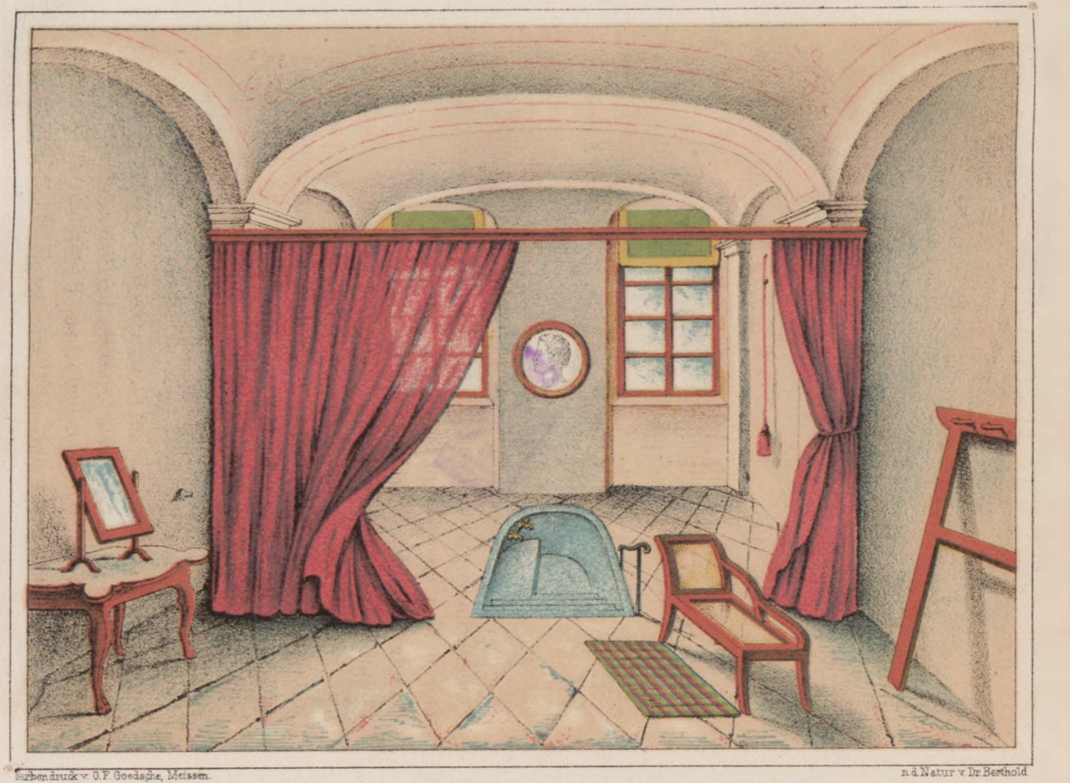
Anfangs besass dieses zu einer neuen Badeanstalt umgestaltete Gebäude nur 3 Badelogen und zwar das jetzige Königsbad (Nr. 2) und die an der Thorseite nächstgelegene Zelle (Nr. 1), ferner ein Bad in dem nämlichen Flügel des Gebäudes an der entgegengesetzten Ecke. Bei Gelegenheit dieses Umbaues wurde diese Zahl auf 6 (und zwar nach der noch jetzt laufenden Nummer der Badezellen, (vide den Plan) erhöht. Um nun alle diese Baderäume zu bewässern, schloss man die Sandquelle im Fürstenbade für diese Heilanstalt

ganz, so dass ihr Wasserreichthum ganz dem neuen Badehause zugeführt wurde, und leitete überdiess noch einen ansehnlichen Theil der für das fürstliche Frauengemeinbad übergrossen Weiberbadquelle dahin. Ausserdem zog man später von der entgegengesetzten Seite das kühlere Thermalwasser der im Bereiche des Spittelgartens hervorbrechenden Quellen dazu, und die aus diesem Unternehmen resultirende Wassermasse zeigte sich mehr denn hinreichend, um das neue Badehaus mit Badewasser zu versehen; denn von den natürlich kühlen Thermalquellen des Herrenhauses beziehen im gegenwärtigen Augenblicke auch die Fürstenbäder, welche gleichfalls Eigenthum der hochfürstlich Clary'schen Familie sind, ihr vollkommen genügendes Kühlwasser zur Herstellung beliebig temperirter Bäder. Der Umstand, dass selbst die verdoppelte Anzahl der Bäder den Ansprüchen der immer wachsenden Zahl der Kurgäste nicht genügte, veranlasste im Jahre 1838 eine Vermehrung der Badelogen um 2 Zellen und der gleiche Grund bedingte endlich erst im laufenden Jahre (1856) eine gleiche Vergrösserung der Badeanstalt, so dass das Herrenhaus im gegenwärtigen Augenblicke zehn Badelogen enthält. Sämmtliche neueren Bauten und trefflichen Badeeinrichtungen, wie nicht minder die vorzügliche Fassung und Leitung der kühleren Thermalquellen des Spittelgartens verdanken wir der Thätigkeit des verdienstvollen hochfürstlichen Herrn Bauingenieurs Herrmann, welcher auch mir mit dankenswerther Gefälligkeit alle ihm zu Gebote stehenden Behelfe zu vorliegender Bäderbeschreibung mittheilte. Ein demnächst zur Ausführung kommender Plan desselben bezweckt die Errichtung zweier Moorbadelogen in einem Nebengebäude des Herrenhauses, wozu der Reichthum der warmen Quellen des Frauenbrunn- (Spittel-) Gartens gleichfalls das erforderliche Wasser liefern wird. Wenden wir uns nun diesen Quellen auf einen Augenblick zu, und zwar hier nur in so weit, als selbe die Herrenhausbadeanstalt nicht berühren, da sie in dieser Beziehung zweckmässiger in der Beschreibung derselben eingeflochten werden dürften. Diese Quellen sind für unsern

Kurort in mehrfacher Beziehung ein unschätzbares Geschenk der Vorsehung, denn nicht allein als Kühlwasser dienen selbe dem Kurgaste, sondern sie werden zweckmässig auch als innere und äussere Heilmittel verwendet, auch veranlasste ihre Fassung im Jahre 1834 die Erbauung der Trinkanstalt. innerhalb welcher sie sich nun befinden.

Wir wollen nun im Folgenden der ganzen Anstalt in ihrer jetzigen Form unsere Aufmerksamkeit widmen, wobei ich den verehrten Leser ersuche, den von mir beigegebenen Plan zur Hand zu nehmen und beginnen unsere Wanderung mit dem Hauptpunkte derselben.

Das Herrenhaus in seiner jetzigen Gestalt ist ein zweistöckiger Palast von 17 Fenstern Fronte und nimmt mehr als die Länge der ganzen Ostseite des Badeplatzes ein, denn sein rechter Flügel steht theilweise hinter den die Nordseite dieses Platzes bildenden Gebäuden (Gürtlerbad). Dieses Gebäude geniesst wie aus früherem schon erhellt, den grossen und wahrhaft seltenen Vortheil, dass beide, sowohl die auf den Badeplatz als jene nach hinten in den mit herrlichen Bäumen, Blumengruppen und der Trinkcolonnade gezierten Frauenbrunnengarten die Aussicht bietenden Wonungen beider Etagen sich im wahren Sinne des Wortes in Bezug auf Annehmlichkeit den Vorrang streitig machen. Die Zahl der Wohnzimmer dieses weiten Gebäudes ist eine sehr bedeutende, und zwar in der ersten Etage nach vorn heraus ein schöner Mittelsalon und 7 Zimmern, nach dem Garten zu 8 Wohnstuben, in der 2. Etage nach vorne und rückwärts die gleiche Zahl. Die sämmtlichen Localitäten sind hoch, hell, luftig, ausnehmend trocken und gesund und der darin domicilirende Kurgast hat den Vortheil, dass nebst der bequemen Haupttreppe noch ein zweites im hintern rechten Flügel gelegenes Treppenhaus aus den geschlossenen herrlichen Corridors direkt zu den im Hause befindlichen Badezellen führt. Die Möblirung des gesammten Hauses ist eine ausgezeichnet schöne und kostspielige und dem Umstande, dass das Herrenhaus fast durchschnittlich von Familien hohen Ranges als



Farbendruck v. C. F. Goedsche, Meissen. n. d. Natur v. Dr. Berthold

Die Badeloge Sr. Majestät des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm d. III. v. Preussen.

Herrnhaus.



Aufenthaltsort gewählt wird, vollkommen entsprechend. Es ist mit einem Worte diese Badeanstalt sammt ihren Wohnungen ein Aequivalent des von mir früher beschriebenen Neubades in Schönau und gleich diesem eine wahre Zierde unseres Kurortes.

Zu den Wohnungen des Herrnhauses ist übrigens nebst den beiden oberen Etagen auch die eine ganze Hälfte des Erdgeschosses und zwar die im linken Flügel zu rechnen und es befinden sich daselbst 6 Zimmer für Fremde und eine grosse schöne Küche. Zu allen diesen dem Kurgaste offen stehenden Localitäten sind überdiess die hinlänglichen Stallungen für Pferde, Wagenremisen und andere Erfordernisse zu rechnen.

Die eigentliche Badeanstalt befindet sich im Erdgeschosse des rechten Flügels und wir wollen nun dieser eine besondere Aufmerksamkeit widmen.

Das Herrenhaus ist eine durch den Umstand, dass zahlreiche Heilquellen in ihr zum Speisen der Badezellen zusammenfliessen, interessante Heilanstalt. Die Quellenzuleitung geschieht von 2 entgegengesetzten Seiten und zwar derart, dass das heisse Thermalwasser von Westen her (Fürstenbad und Stadtbad), das kühle Thermalwasser dagegen aus dem Herrengarten (Trinkanstalt) also von Osten dem Badehause zugeführt wird. Ich muss nun hier gleich von vorne herein bemerken, dass ich in dem die Badeanstalt erläuternden thermographischen Plane zwar diese als Abkühlwasser benutzten Thermalquellen des Herrengartens, um ihren Lauf zu markiren, im Gegensatze zu den heissen Leitungen, welche roth gezeichnet sind, durch blaue Linien andeutete, dass man aber sehr irren würde, wollte man dieselben für kaltes Wasser ansehen, im Gegentheile dieselben besitzen eine gleich allen teplitz-schönauer Heilquellen constante von der atmosphärischen Temperatur gänzlich unabhängige Wärme und zwar über + 20 Gr. R., sind also wenngleich im Verhältnisse zu unsern heissen Quellen kühle, an und für sich aber nichtsdestoweniger ansehnlich warme Heilwässer.

Wir beginnen mit den Zuleitungen der heissen Badewässer in das Herrenhaus.

Dieses erhält aus drei verschiedenen Quellen das heisse Thermalwasser und zwar ist eine Quelle dem Herrenhausbade ausschliesslich gewidmet, und diese ist die sogenannte Sandquelle, eine in dem Badebureau des Fürstenbades aus einem mit Kiessand bedeckten Boden hervorbrechende Quelle von + 35 Gr. R. Dieselbe war in alter Zeit im Fürstenbade selbst benutzt worden und ergoss sich in ein vielfach unter dem Namen des tiefen Bades besuchtes geräumiges Badebecken, Die gegenwärtig in ein hermetisch geschlossenes Bassin gefasste Therme wird nun aus dem Fürstenbade auf dem kürzesten Wege aus dieser Badeanstalt auf den Badeplatz geleitet, und fliesst durch eine längs der Fronte dieses Badehauses und des Gürtlerbades hinlaufende zinnerne Röhrenleitung bis an die östliche Ecke dieses Gebäudes, von wo sie sich, den zwischen dem letztgenannten Gebäude und dem Herrenhause liegenden kleinen Garten diagonal durchschneidend, in das heisse an der nördlichen Seite des Herrenhauses gelegene Sammelbecken A des Herrenbades ergiesst und dort ihren heissen Wasserreichthum mit jenem der andern beiden heissen Thermen mischt. Diese heisse Zuleitungsröhre ist auf meinem Plane mit B bezeichnet. Diese Quelle liefert den grössten Theil des im Herrenhause benutzten heissen Thermalwassers. Es sind ferner noch zwei andere Quellen, welche aber nur theilweise dieser Badeanstalt zugeleitet werden, und zwar erstens ein Theil der sogenannten fürstlichen Frauenbadquelle, einer Therme, welche in der Mitte dieses, als Besitz dem Fürsten von Clary und Aldringen zugehörenden mit dem Fürstenbade vereinigten Weibergemeinbades entspringt, daselbst in einer steinernen Fassung gesammelt, aber gleich aus derselben derart getheilt wird, dass die kleinere Hälfte derselben für das von uns in diesen Blättern besprochene Badehaus längs der Nordseite des Fürstenbades (und Gürtlerbades) im paralellen Laufe mit der sogenannten Strausse, (dem Ablaufe der Stadtbadquelle), bis zum Herren-

hause abgeleitet wird, und endlich gleichfalls in das eben erwähnte Sammelbecken des heissen Thermalwassers, und zwar durch die Röhre C, einmündet. Diese Quelle liefert ein Wasser von + 37 Grad R.

Es erübrigt uns nun die dritte und letzte Ursprungsquelle des heissen Badewassers im Herrenhanse zu bezeichnen. Diese ist die heisseste Therme unseres Kurortes, die Urquelle des Stadtbades; doch kommt dieselbe nicht auf direktem Wege in die hier illustrirte Badeanstalt, bringt sonach auch nicht ihre ursprüngliche hohe Temperatur von + 39,5 Grad R. mit.

Bereits in der Beschreibung des Stadtbades wurde die Theilung der Urquelle in zwei ungleiche Theile, deren grösserer dem Stadtbade der kleinere aber dem Fürstenbade vertragsmässig durch calibrirte Röhrenleitungen zugeführt wird, erwähnt und in dem thermographischen Plane des Stadtbades wird der geneigte Leser mit Leichtigkeit die aus der Urquelle A (bei C) hervorgehende Röhre finden, welche das heisse Thermalwasser im Stadtbadegebäude bis zu dem Punkte F leitet, wo dasselbe durch die Fortsetzung dieser Wasserleitung in das Bereich des Fürstenbades eintritt. Innerhalb dieses Badeinstitutes wird aber das auf diese Weise einströmende heisse Thermalwasser in einem wol gedeckten eigenem Reservoir gesammelt, um für eine stets vorhandene hinlängliche Masse desselben zu sorgen. Da es nun begreiflicher Weise Zeitabschnitte giebt, in denen der Verbrauch des heissen Mineralwassers geringer als die Menge des Zuflusses ist, so musste man für einen geeigneten Abzugskanal des überschüssigen noch ungebrauchten Wassers Sorge tragen, und da dieses so bedeutend stark von Natur aus erhitzte Wasser trotz seiner Ansammlung in dem heissen Reservoir des Fürstenbades bei weitem nicht so viel Wärme verliert, um es als heisses Badewasser unbenutzt abfliessen zu lassen, so hat man sehr zweckmässig den überschüssigen Ablauf dieses Reservoirs durch eine Röhrenleitung, verbunden mit jener des Weiberbades C, mit dem warmen Sammelbecken

A des Herrenhauses in directe Verbindung gebracht, so dass von unserer wahrhaft unschätzbaren Hauptquelle gar nichts verloren geht. Freilich ist der Antheil, welchen die Stadtbadquelle den Bädern des Herrenhauses liefert, weder ein direkter noch bedeutender, ja nicht einmal ein gleicher sicherer, denn der Mehrgebrauch des heissen Thermalwassers im Fürstenbade beschränkt diesen Zulauf oder hebt ihn zeitweilig ganz auf.

Das im Herrenhause dem Kurgaste gebotene heisse Thermalwasser ist, wie aus all dem Gesagten erhellt, sonach eine Mischung aus drei verschiedenen verwandten Thermalquellen, doch ist dieser Umstand keineswegs ein Nachtheil für den, diese Bäder benützenden Kranken, da hier einerseits nur ganz homogene Thermen gemischt werden, welche sonach durch keine widersprechenden Eigenschaften ihre wohlthätige Wirkung für den leidenden Organismus gegenseitig beschränken oder wohl gar aufheben, und andererseits resultirt aus der Vereinigung dieser Quellen ein Thermalwasser, welches immer noch eine ziemlich constante Temperatur von 35 Grad R. im Sammelbecken liefert, somit vollkommen, ja mehr als genügend ist, sehr heilkräftig zu wirken, wie wir dies ja alljährlich in sehr zahlreichen Fällen zu beobachten hinreichende Gelegenheit haben.

Wir wollen nun sogleich den Lauf und die Leituug des heissen Thermalwassers bis zu seinem Ende, nämlich die einzelnen Badezellen des Herrenhauses verfolgen.

Da diese sowol an der vorderen, als rückwärtigen Seite des Hauses liegen, so entspringen aus dem heissen Sammelbecken A zwei separate Leitungen und zwar erstens die heisse Röhre D, welche ihren Inhalt auf die dem Leser durch den Plan von selbst verständliche Weise in die an der Vorderseite des Hauses gelegenen Badezellen Nr. 5, 6, 7, 8, 9 und 10 ergiesst, während zweitens die Leitung E auf eine durch die Zeichnung ebenso leicht zu überblickende Art die Douche F. und die nebenangereihten Zellen Nr, 4, 3, 2 und 1 der Gartenseite des Herrnhauses mit heissem Thermalwasser spei-

set. Um nun dem Leser alle dem heissen Wasser je nach Bedarf vorgezeichneten Wege anzudeuten, müssen wir noch der Douche weiter erwähnen, denn aus ihrem Sammelbecken wird durch die Maschinenkraft das Wasser durch die nach Belieben einzeln zu öffnenden, je nach ihrer Bestimmung die zwischenliegenden Scheidemauern der Badezellen durchbohrenden Douche-Leitungsröhren G getrieben; jede einzelne endet in der betreffenden Loge mittelst eines Schraubengewindes unmittelbar an der Mauer, an welches mittelst einer passenden Schraubenmutter der bewegliche Schlauch an dessen freiem Ende das, die Dicke des heissen Wasserstrahles feststellende Mundstück angebracht ist, befestiget wird.

Wir kommen nun zu den im Herrenhause als Abkühlwasser benützten Thermalquellen, welche sich in dem anstossenden Garten befinden, welch letzterer mehrere Namen führt, denn die Bezeichnungen Herrngarten, Spittelgarten und Frauenbrunn- oder Trinkgarten sind im Munde des hiesigen Bewohners gleichbedeutend. Durchschreitet man das Herrenhaus vom Badeplatze aus, so tritt man dasselbe verlassend unmittelbar in den mit einer sehr schönen Mittelallee gezierten Herrengarten, und setzt man seinen Spaziergang durch diese letztere fort, so gelangt man gegen die Mitte desselben links an ein halbkreisförmiges, im Jahre 1834 errichtetes mit einer Colonnade und an beiden Enden derselben mit kleinen Salons versehenes Gebäude. Dieses ist die Trinkanstalt; der rechtseitige Salon H soll dem Mineralwasser trinkenden Kurgaste einen passenden Ruheplatz im geschlossenen Raume bieten, und ist für unsere Betrachtung von weit geringerem Werthe als der entgegengesetzte linke I, in demselben finden wir mehreres Beachtenswerthe. Der ganze Raum unter dem Fussboden dieser kleinen Halle ist von zu Tage brechenden Thermalquellen man kann sagen siebartig durchbrochen und eigentlich also ein mit dem Boden gedecktes Wassersammelbecken. Aus der Summe der hervorbrechenden Quellen hat man jedoch und zwar die reichhaltigsten besonders gefasst und dem Kurgaste so zugänglicher

gemacht. Beide sind in kreisförmige im Boden eingelassene Marmorbassins gesammelt, und es ist die dem Eingange vis à vis liegende (mit 1 bezeichnete) die sogenannte Trinkquelle nach ihrer Bestimmung zum innern Gebrauche, während die rechts an der Seitenwand befindliche (mit 2 bezeichnete) von ihrer Anwendung zum Waschen und Baden leidender Augen, den Namen Augenquelle führt.

Wir wollen hier zunächst die Lage der Quellen und die Leitung und Bestimmung des von ihnen gelieferten Wassers näher betrachten und werden im späteren Verlaufe erst ihre physikalischen und chemischen Eigenschaften zugleich mit den heissen Wässern dieser Badeanstalt betrachten, deshalb verlassen wir diese Halle, in welcher übrigens nebst dem erforderlichen Vorrathe aller gesuchteren in- und ausländischen Mineralwässer und den aus denselben bereiteten Arzneistoffen wie z. B. Carlsbader Salz, Biliner Pastillen u. s. w. überdiess den nöthigen Trinkgefässen, besonders noch der sehr gut construirte Wärmeapparat für die zu erhitzenden Mineralwässer Erwähnung verdient. Derselbe ist so construirt, dass durch eine zweckmässige Feuerung Wasser nach controllirenden Thermometern bis zu dem bestimmten Grade erwärmt wird, in welches dann die zum Verbrauche bestimmten Mineralwasserflaschen gestellt und solcher Gestalt auf den gleichen Wärmegrad gebracht werden. Dieser Wärmeapparat befindet sich in der zwischen den beiden Thermalquellen liegenden Ecke der Halle.

Unmittelbar hinter derselbee ist ein zweites erst neu errichtetes Wasserreservoir K angebracht, welches den Wasservorrath der eben verlassenen Halle wärend der Nacht sammelt; und neben demselben ist ein kleines Häuschen L, welches dazu bestimmt ist, die im Sommer den Schlossgartenteich mit ihrem anmuthigen Treiben belebenden Schwäne über den Winter aufzunehmen, das sogenannte Schwanenhäuschen. —

Die beiden Sammelreservoirs I und K liefern nun das Kühlwasser. Ich habe bereits früher bemerkt, dass man

(mit Rücksicht auf meine Illustrationsmethode der anderen hiesigen Badeanstalten) die vorliegende Bezeichnungsweise nicht missverstehen dürfe, denn wenn ich gleich diese Quellen und ihre Leitungen im Gegensatze zu den heisseren Thermen blau bezeichnete, so sind dies dennoch über 20 Grad R. warme Mineralquellen, freilich andererseits kühl genug zur beliebigen Temperirung der Bäder sowohl des Herrnhauses, als Fürstenbades. Diese beiden Heilanstalten geniessen daher den bedeutenden Vortheil vor allen übrigen teplitz-schönauer Badehäusern, dass sie ihr stets in genügender Menge vorhandenes Abkühlwasser nicht erst künstlich zu bereiten nöthig haben, eine Procedur, welche besonders bei der heissen Stadtbadquelle im Sommer zeitraubend ist und dann noch erst ein möglichstes Sparen mit dem gekühlten Thermalwasser erheischt, um bei der hier täglich nöthigen grossen Zahl von Einzelbädern auszureichen.

Aus den mehrerwähnten beiden Thermalwasserreservoirs I und K wird das Wasser durch lange Röhrenleitungen sowohl in das Herrenhaus als Fürstenbad geführt und zwar so, dass aus der Trinkhalle I ein Zwillingspaar von Röhren (M und N) entspringen, welche auf dem im Plane bezeichneten Wege und zwar unter der Ecke N des erst später erbauten Gartengebäudes hin neben einander bis zu dem Punkte O laufen, wo sie sich trennen, und von wo aus die mächtige Röhre M ihren Weg zwischen dem Herrenhause und Gartengebäude an dem heissen Sammelbecken A vorüber hinter dem Gürtlerbade in das Bereich des an letzteres grenzenden Fürstenbades fortsetzt, wärend die engere Röhre M von O aus in divergirender Richtung im kürzesten Wege in das unter der Nebentreppe des Herrnhauses befindliche Kühlbassin P einmündet. Man hat in letzter Zeit die von dieser Leitung zugeführte Wassermenge für zu gering befunden, u. z. desshalb, weil man die Zahl der Separatbadelogen bis auf zehn vermehrte, desshalb wurde auch die früher wärend der Nacht unbenützt abfliessende Thermalwassermenge der in der Trinkhalle I hervorströmenden Quellen im neuen Reservoir

K gesammelt und dieselbe wird nun durch eine zweite für die Badeanstalt im Herrenhause bestimmte Röhrenleitung Q aus diesem Sammelbecken auf die im Plane leicht ersichtliche Weise gleichfalls in das Kühlwasserbassin P geführt. Aus diesem letzteren schöpft die ganze von mir hier beschriebene Badeanstalt ihr Abkühlwasser, und zwar so, dass aus diesem Becken bei R eine sich vor dem Hause allsogleich in 2 diametral entgegengesetzt laufende Arme spaltende kalte Hauptröhre hervortritt, von denen der eine S auf die im Plane ersichtliche Weise alle an der Gartenseite des Hauses gelegenen Badezellen versieht, wärend sich der andere Zweig T dem architectonischen Verhältnisse des Gebäudes von Aussen anschmiegend bis an die vordere Seite desselben gelangt und von da aus seinen Inhalt den einzelnen da befindlichen Badezellen mittheilt.

Wir hätten sonach die Kühlwasserleitungen der Badeanstalt des Herrenhauses vollständig überblickt, doch muss ich hier noch einer in nächster Zukunft zu realisirenden Benützung dieses Thermalwassers erwähnen und dies ist die auf diesem Wasserreichthum fussende Errichtung zweier Moorbäder, welche ihren Platz im Gartengebäude und zwar in der mit N bezeichneten bei der Beschreibung der langen Leitungsröhren M und M‘ erwähnten Ecke desselben finden werden.

Die durch schwarze Punkte bezeichneten Wasserabzüge dienen dazu, das gebrauchte Thermalwasser aus dem Hause zu entfernen.

Der Plan des Spittelgartens zeigt übrigens noch mehrfach schwarz punktirte Linien, welche alle verschiedenen theils warmen, theils kalten die Stadt entwässernden Kanälen entsprechen. Nebst den mit U und V bezeichneten, welche für den Abfluss der Badewässer des Herrenhauses bestimmt sind, ist hier zur Ergänzung der Pläne des Stadt-, Fürsten- und Gürtlerbades nur noch die mit W bezeichnete sogenannte Stadtbadstrausse (der Ablaufskanal aller oben genannten Badeanstalten) erwähnenswerth. Dieser ein Wasser von stets noch hoher Temperatur ableitende Kanal tritt aus dem

Gürtlerbade heraus, läuft längs der hintern Seite der zunächst liegenden Häuser bis in den Hof des Gartengebäudes, von wo er im rechten Winkel in den Spittelgarten und auf dem mit Punkten ersichtlichen Wege bis zu der mit X bezeichneten Stelle läuft, sich da in 2 Arme spaltet, deren jeder zur künstlichen Erwärmung der auf ihm gebauten künstlichen Mist- und Frühbeete (Y und Z) sehr zweckmässig benützt ist.

Wir hätten sonach ein vollständiges Bild der ganzen hydraulischen Einrichtung der Badeanstalt des Herrnhauses.

Gehen wir nun auf die spezielle Betrachtung der zum Bädergebrauche bestimmten Localitäten ein, so finden wir sämmtliche Badelogen hoch, licht und besonders die mit Nr. 1 und 2 (das Königsbad) bezeichneten sehr geräumig, die im, mit Steinplatten (welche jedoch für den Kurgast stets mit frischen trockenen Fussteppichen belegt werden) ausgetäfelten Fussboden versenkten Badebassins sind ganz neu nach dem in allen hiesigen Badeanstalten durchgeführten Muster eingerichtet. In vorliegender Anstalt sind alle (mit Ausnahme jener in der nächst der Douche gelegenen Badezelle Nr. 4) länglich, mit weissen oder blau geflammten Porzellantäfelchen reinlich ausgetäfelt, man gelangt auf drei bequemen Stufen auf den Boden derselben; besondere Messinghähne ergiessen warmes und kühles Thermalwasser nach Bedarf in dieselben, endlich verschlingt ein in einer Niesche der Seitenwand stehender hohler Metallcylinder die überschüssige im Badebecken angesammelte Wassermasse und bestimmt durch seine (nach Ermessen durch hohle gedrechselte Holzaufsätze zu vergrössernde) Höhe das stets gleiche Niveau des Badewassers.

Auch in diesen Badebassins finden wir die den Boden theilweise erhöhende Seitenstufe, deren Doppelzweck als erwünschter Stützpunkt für den Badenden, andererseits als ein geeignetes Mittel, die gleiche Niveauhöhe des Thermalwassers im Becken mit einer geringeren Menge desselben zu erzielen also einer Wasserersparungsmethode, wie bereits bei der Beleuchtung anderer hiesiger Kurinstitute erwähnten.

Die Badezelle Nr. 4 enthält nun auch eine besondere Vorrichtung, welche dazu angebracht ward, um durch Leiden unbehilfliche Kranke auf eine passende Art in das vertiefte Badebassin hinabzubringen und ebenso wieder herauszuheben. Es ist diess ein elegant geformter an der Wand sicher befestigter beweglicher eiserner Krahn, an dessen äussersten, über die Mitte des Badebeckens reichendem Ende ein, über eine Rolle auf oder ab zu bewegender hölzerner Armstuhl hängt. Der Kranke wird, zum Bade vorbereitet auf diesen gesetzt und dann mittelst einer Winde gehoben, durch die Wendung des Krahnes über das Badebassin gebracht und dann vorsichtig in das Thermalwasser hinabgelassen. Trotz der scheinbar sehr grossen Zweckmässigkeit dieses Apparates ist derselbe nur selten in Anwendung und die im Ganzen dennoch nicht zu umgehende Umständlichkeit hat eine Vervielfältigung und Errichtung desselben in den übrigen Badeanstalten nicht zweckentsprechend erscheinen lassen; man zieht es vor unbeholfene Leidende durch das nicht selten mit in das Becken hinabsteigende Wärterpersonale hinein- und herausheben zu lassen.

Wir wollen nur noch den phisicalischen und chemischen Eigenschaften der Thermalwasser des Herrenhauses einige Aufmerksamkeit widmen.

Dieselben theilen die allgemeinen physicalischen Kennzeichen aller unserer Thermalquellen. Das Wasser ist absolut klar, im Glase farblos, in grosser Masse (z. B. im weissen Porzellanbadebecken) schön meergeün, ganz geruchlos, für den Geschmack fade, nur eine sehr geübte Zunge findet einen schwach alkalisch-salinischen Geschmack. Das Wasser aller der Quellen lässt sich lange aufbewahren, ohne einen Bodensatz abzulagern, besonders in kleineren Quantitäten, dagegen lagert sich an den Gegenständen, welche dem fortdauernden Bespültwerden vom Thermalwasser ausgesetzt sind, eine feinkörnige, wenig gelbroth gefärbte Sintermasse ab, die jedoch quantitativ im Vergleiche mit jener der Urquelle, besonders aber des Neubades in Schönau unbedeutend zu nen-

nen ist. In Bezug auf den fortdauernd gleichen Wärmegrad und die von jeder einzelnen pro Minute gelieferten Wassermenge verhalten sich diese Heilquellen derart, dass die

fürstl. Frauenbadquelle	+ 37° R.	warm ist u.	2216 Cubikzoll
- Sandbadquelle	+ 35° R.	- - -	1595 -

Thermalwasser liefern, die gesammten Gartenquellen geben in der Minute 6912 Cubikzoll Wasser und ihre Temperatur liegt zwischen + 21,0 Gr. R. (Augenquelle) und + 21,5 Gr. R. (Trinkquelle). Das spezifische Gewicht ist im Durchschnitte mit 1,00100 anzunehmen (u. z. nach Prof. Wolf bei + 14,2 Gr. R. Zimmertemperatur bestimmt).

Die chemischen Untersuchungen weisen in allen unsern Quellen bekannter Massen nur äusserst geringe Mengen fester Bestandtheile nach, so ist es denn auch in den Thermalquellen des Herrenhauses. Ich ziehe aus den neueren genauen Analysen der Herren Prof. Ficinus in Dresden und Prof. Wolf folgende dem Leser interessanten Ergebnisse heraus:

In zehn Civilpfunden Wassers der fürstlichen Weiber- (Frauen-) badquelle fand Prof. Ficinus:

Schwefelsaures Kali	12,7100 Grane.
Chlornatrium	
- Kali	
Jodnatrium	
Kohlensaures Natron	27,5700 -
- Lithion	
- Mangan	0,4500 -
- Magnesia . . .	1,4000 -
- Kalk	2,7000 -
- Strontian . . .	
- Eisenoxydul . .	0,3000 -
Basisch-phosphorsaure Thonerde	0.1600 -
Kieselerde	2,7000 -
Fluor-Silicium-Natrium . . .	1,3000 -
Phosphorsaures Natron . . .	1,1400 -
Verlust u. organischer Faserstoff	0,4100 -
Summa:	50,7000 Grane.

Von der fürstlichen Sandbadquelle liegt keine spezielle chemische Analyse vor, doch dürfte die eben angeführte von solcher Beschaffenheit sein, dass man sie ohne Bedenken für diese Quelle geltend annehmen kann, da sich diese und die fürstliche Frauenbadquelle in Bezug ihres Ursprungs so sehr nahe liegen und auch in Hinsicht ihrer physicalischen Eigenthümlichkeiten keine erheblichen Unterschiede zeigen.

Die Gartenquellen wurden sowohl von Prof. Ficinus als Wolf untersucht; ich stelle hier zuerst jene von Ficinus hin.

In 10 Pfunden Wasser der Gartenquelle sind nach demselben enthalten:

Schwefelsaures Kali		4,1900	Grane.
Schwefelsaures Natron . . .		1,0180	-
Chlornatrium		4,8730	-
Jodnatrium		0,2370	-
Kohlensaures Natron		18,3756	-
-	Lithion	0,2024	-
-	Mangan	0,7000	-
-	Magnesia . . .	1,1900	-
-	Kalk	8,2000	-
-	Strontian . . .	0,2500	-
-	Eisenoxydul . .	Spuren.	
Basisch-phosphorsaure Thonerde		0,2170	-
Kieselerde und Fluor		6,5400	-
Phosphorsaures Natron . . .		0,2070	-
Organischer Extractivstoff . .		0.8000	-
	Summa:	47,0000	Grane.

Prof. Wolf untersuchte die Gartenquellen genauer, indem wir in seinen Angaben die Trink- und Augenquelle separat chemisch geprüft finden, er operirte mit 10 österreichischen Civilpfunden Wassers und fand in denselben:



Lith. Anst. v. O. F. Goedsche, Meissen.

COLONNADE DER TRINK-ANSTALT



	Trinkquelle.		Augenquelle
Kalisulfat	0,70173	.	0,77390
Chlornatrium	4,37239	.	5,22614
Natronsulfat	4,14053	.	4,62883
- phosphat	0,20192	.	0,14357
- carbonat	21,69152	.	23,40747
Manganoxydulcarbonat	0,22495	.	0,42457
Magnesia -	1,15318	.	1,28370
Kalk -	6,50527	.	3,88410
Strontian -	0,33858	.	0,32169
Eisenoxydul -	0,16277	.	0,29712
Basisch-phosphorsaure Thonerde	0,09290	.	0,21114
Kieselerde	8,42617	.	3,64382
Fluor Silicium Natrum	0,53743	.	2,19042
Quellsäure	0,59655	.	0,45835
Verlust	0,46246	.	0,10824
Summa:	49,70835	.	47 00226

Wiener Apotheker-Grane.

Es kommen sonach in der reichhaltigsten Quelle nur 5 Grane fester Stoffe auf 1 Pfund Wasser; ein gewiss sehr kleiner Antheil, welcher selbst von zahlreichen gewöhnlichen Brunnenwässern übertroffen wird, es ist daher die Gewichtsmenge der im teplitzer Badewasser erhaltnen Salze nicht der Maasstab der Beurtheilung seiner Heilkraft.

Eine Hauptrolle bei letzterer spielen aber die in den Quellen enthaltenen sowol freien (als aufsteigende Blasen sich darstellenden) als in dem Thermalwasser selbst gebundenen Gasarten. Sowol Prof. Ficinus als Prof. Wolf untersuchten diesen Reichthum der, von mir im vorliegenden Hefte besprochenen Quellen und bestimmten die chemische Zusammensetzung dieser Luftarten wie folgt:

Prof. Ficinus untersuchte die Gase des Frauenbades und der Sandbadquelle, die freien (also aufperlenden) Luftarten bestehen nach ihm und zwar jene

	In 1000 Theilen: Kohlensäure.	Sauerstoff.	Stückstoff.
des fürstlichen Frauenbades	—	151—116	849—140.
des Sandbades	4	4	992.

Prof. Wolf untersuchte die freien Gase der Gartenquelle und fand in jenen der

	In 1000 Theilen: Kohlensäure.	Sauerstoff.	Stückstoff.
der Gartentrinkquelle	54,734.	—	945,266.
der Augenquelle . . .	55,545.	19,333.	921,122.

Prof. Ficinus fand in 10 Pfund Wasser:

der fürstlichen Frauenbadquelle 7,265 Kubikzoll Luft, bestehend aus:

4,945 Kubikzoll Kohlensäure,
0,115 - Sauerstoff,
2,205 - Stickstoff,

des fürstl. Sandbades: 6,6 Kubikzoll Gas, bestehend aus;

3,742 Kubikzoll Kohlensäure,
k,132 - Sauerstoff,
2,726 - Stickstoff,

der Gartenquelle: 10.57 Kubikzoll Gas, bestehend aus:

5,95 Kubikzoll Kohlensäure,
4,62 - Stückstoff.

Prof. Wolf berechnete die Menge der Luftarten nach gleichen Raumtheilen und fand in 1000 Raumtheilen Wasser der Gartentrinkquelle: 93,986 Raumtheile Gas, bestehend in 1000 Theilen aus:

764,625 Kubikzoll Kohlensäure,
31,196 - Sauerstoff,
204,179 - Stickstoff,

der Gartenquelle: 75,198 Raumtheile Gas, bestehend in 1000 Theilen aus;

733,770 Kohlensäure,
61,278 Sauerstoff,
204,852 Stickstoff.

Die Analysen belehren uns nebst der Darstellung eines

ungewönlich grossen Gasreichthums dieser Thermen auch über den interessanten Umstand, dass im Wasser eine bedeutend grössere Menge Kohlensäure absorbirt vorkömmt als die freien Gase führen, wärend in Hinsicht des Stickstoffes das Gegentheil stattfindet. Jedenfalls fällt diesen von unsern Heilquellen geführten luftigen Bestandtheilen ein grosser, wenn nicht der grösste Theil ihrer ausgezeichneten wolthätigen Wirkung auf den menschlichen Organismus zu.

Druck von A. C. Cato in Meissen.

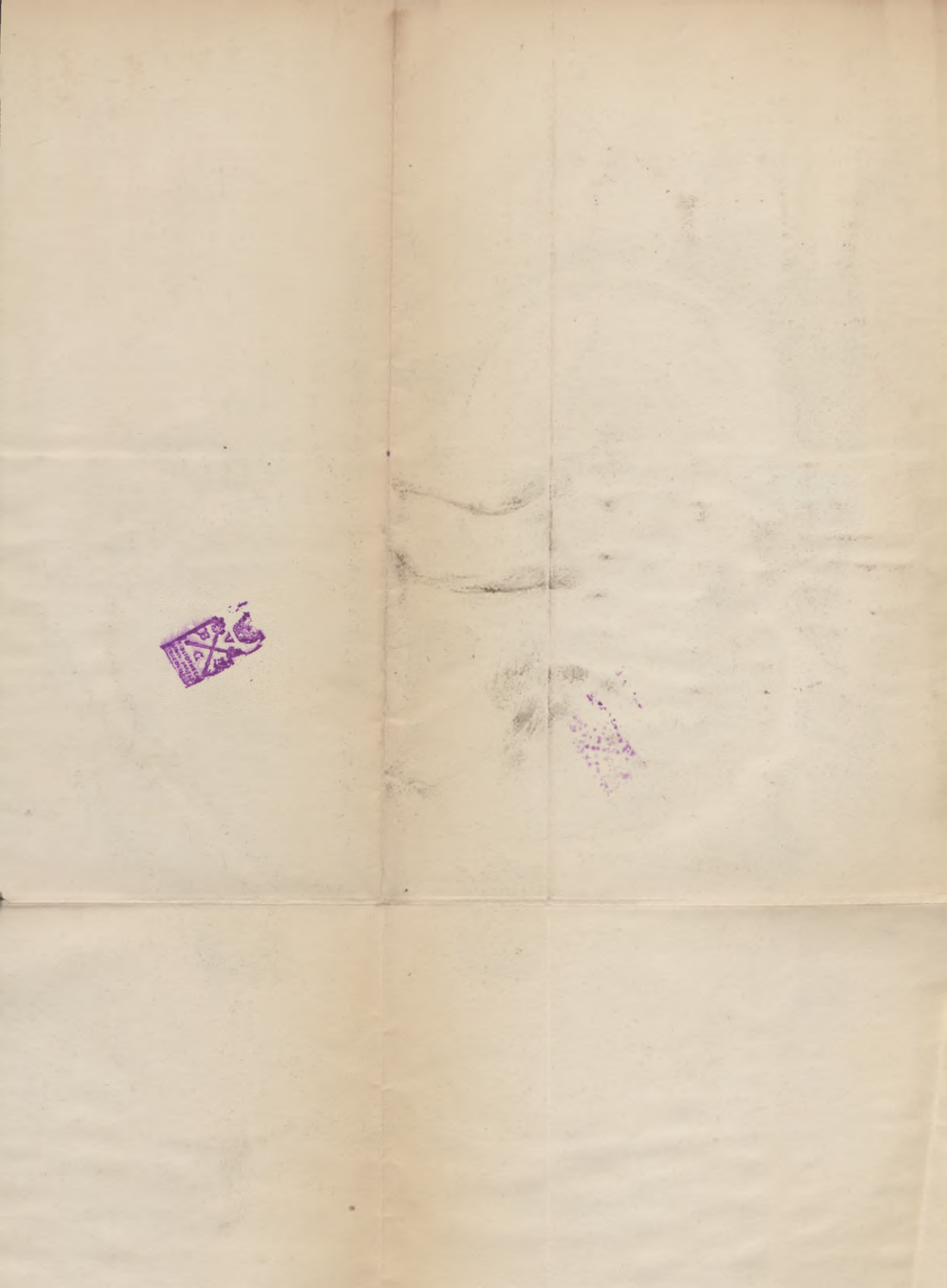


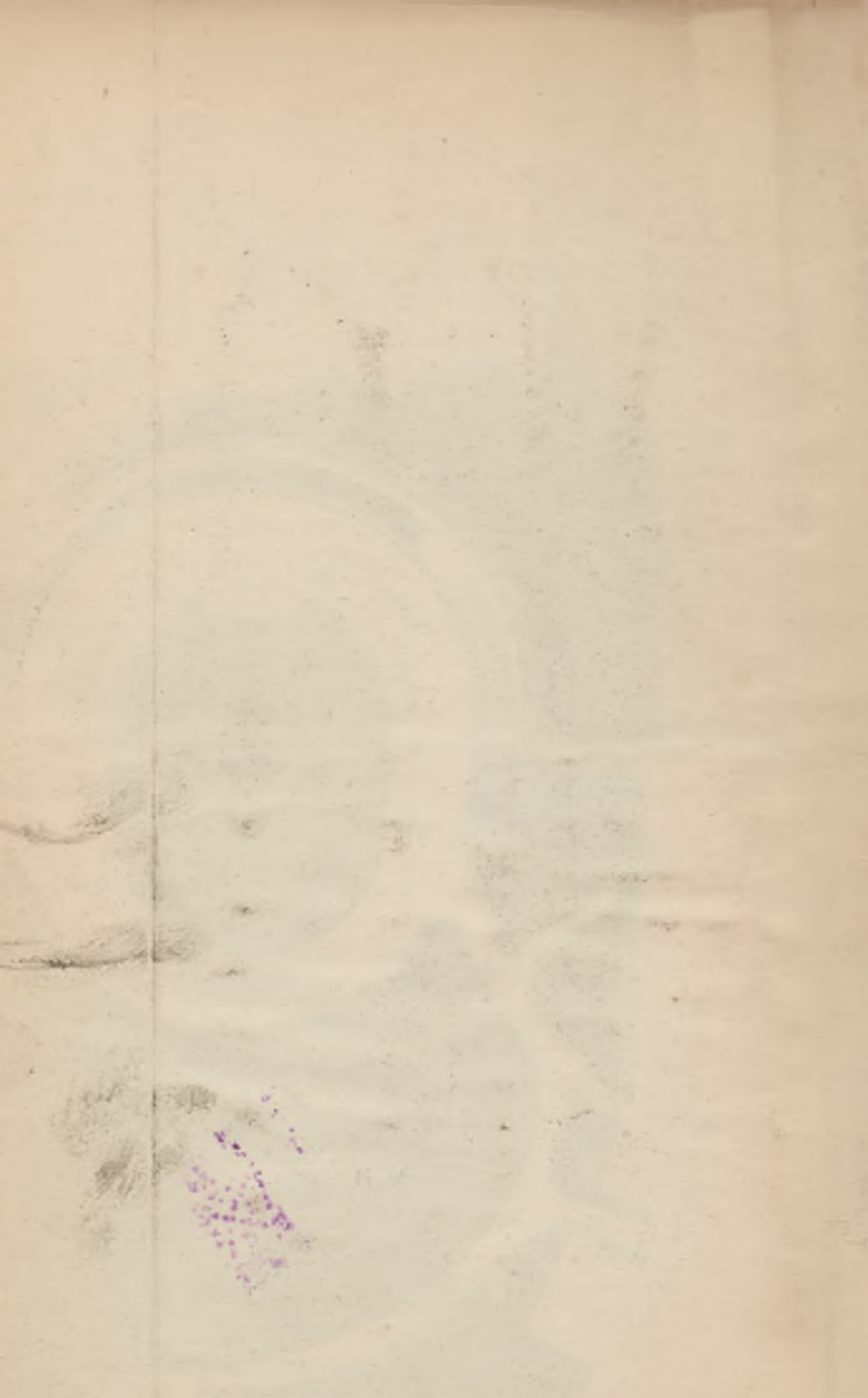
PLAN

des Frauenbrunnengartens, Herrnhauses u. der Trinkanstalt.



Lith. Anst. v. C. F.





aupttreppe.

Wohn zimmer.

Küche.

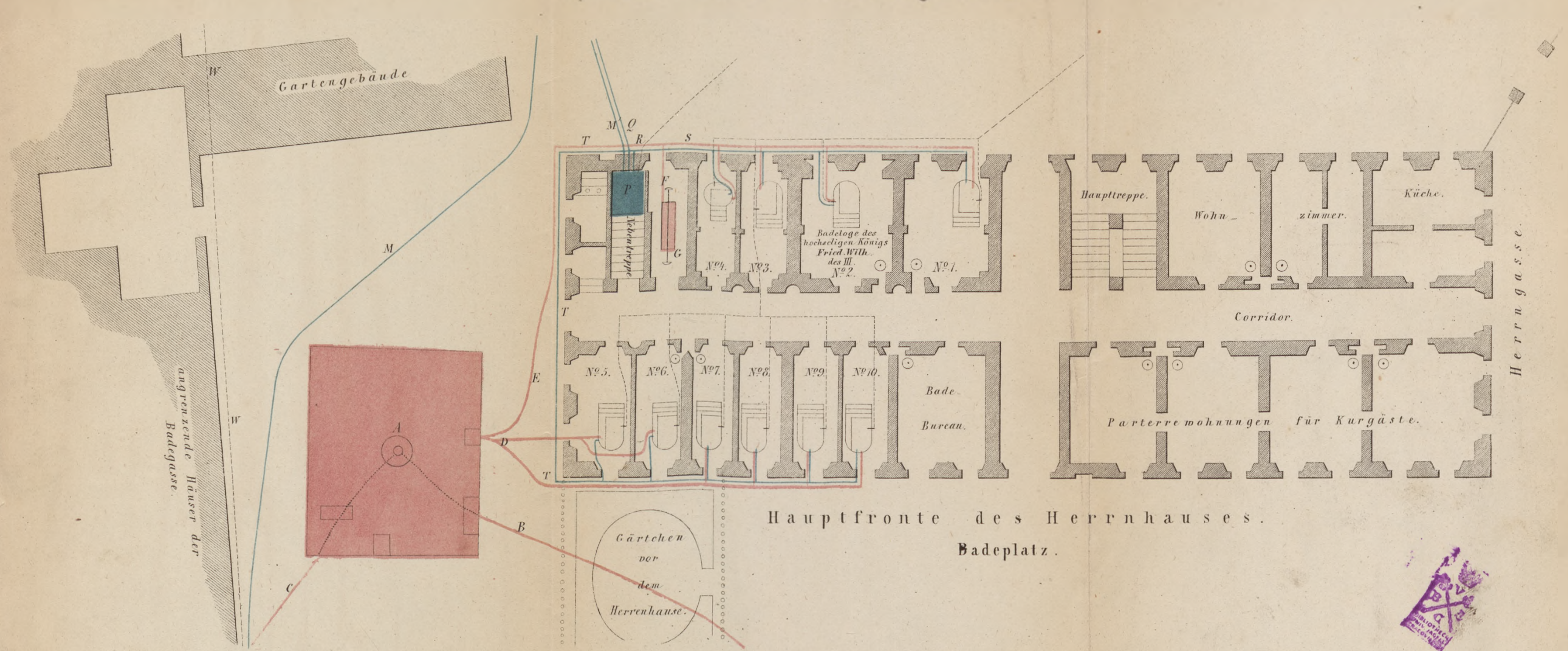
Corridor.

Herrngasse.

Parterrewohnungen für Kurgäste.

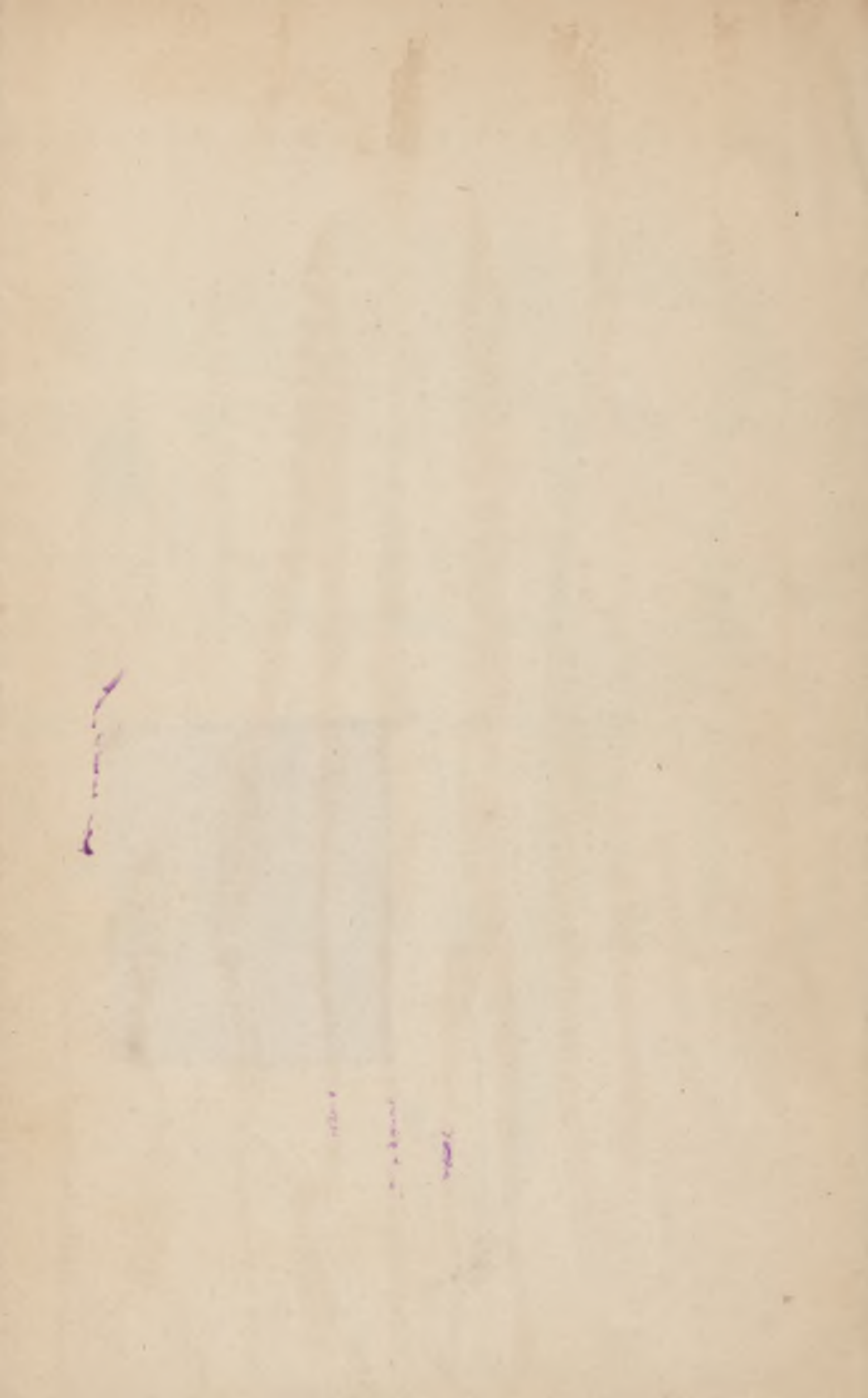
rrnhauses.

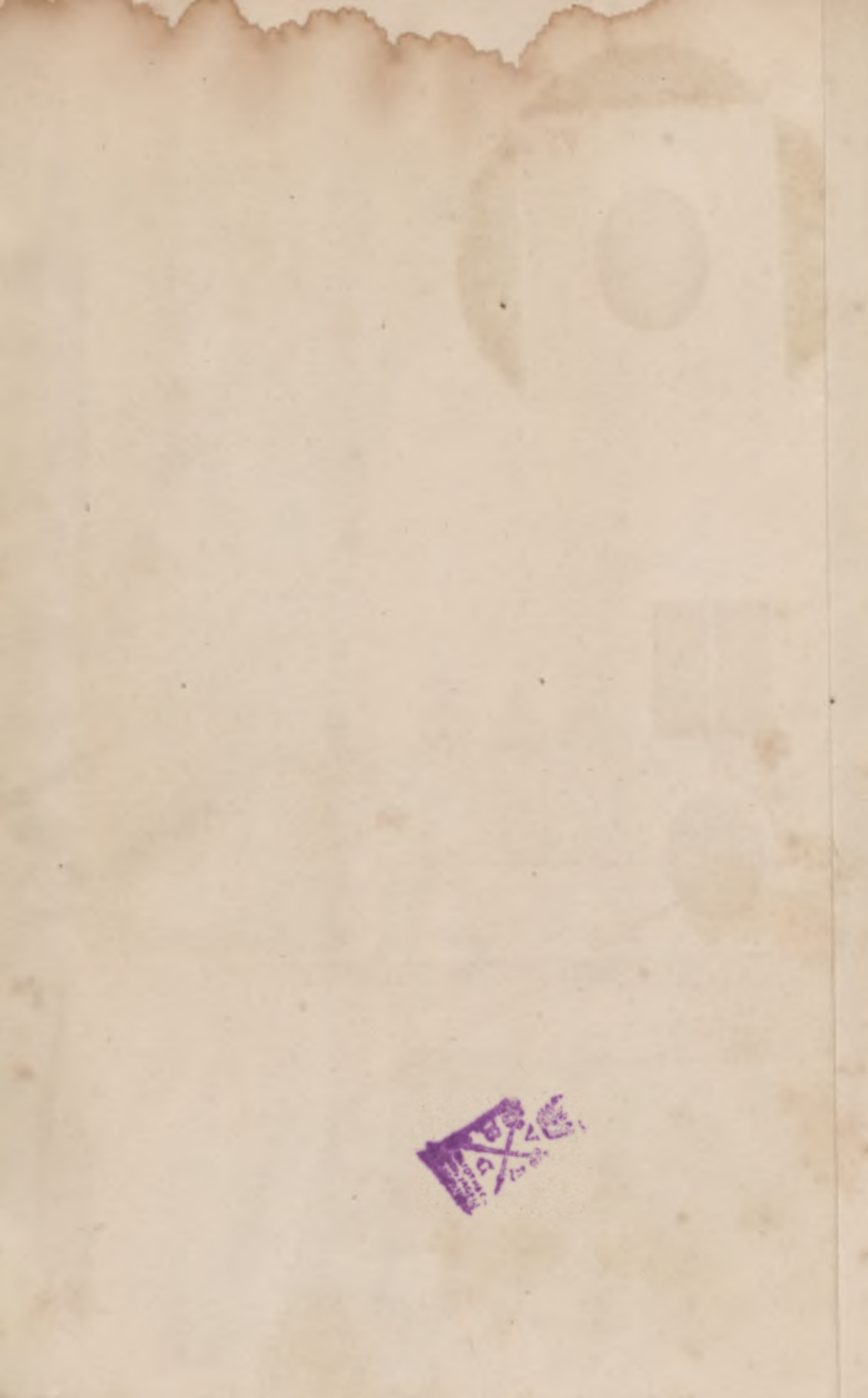
Spittel- oder Herrengarten.



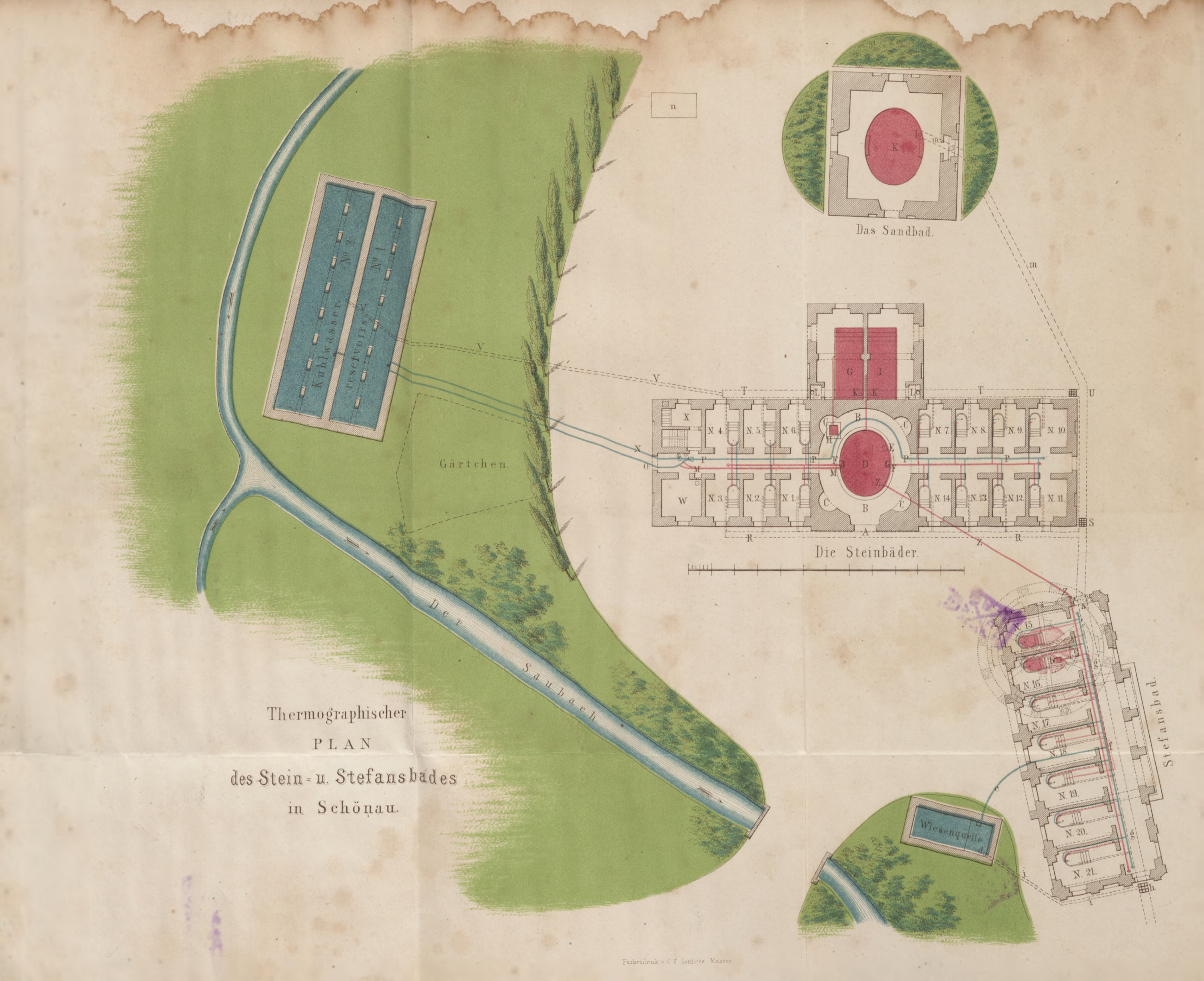
Lith. Anst. von C.F. Gödsche in Meissen



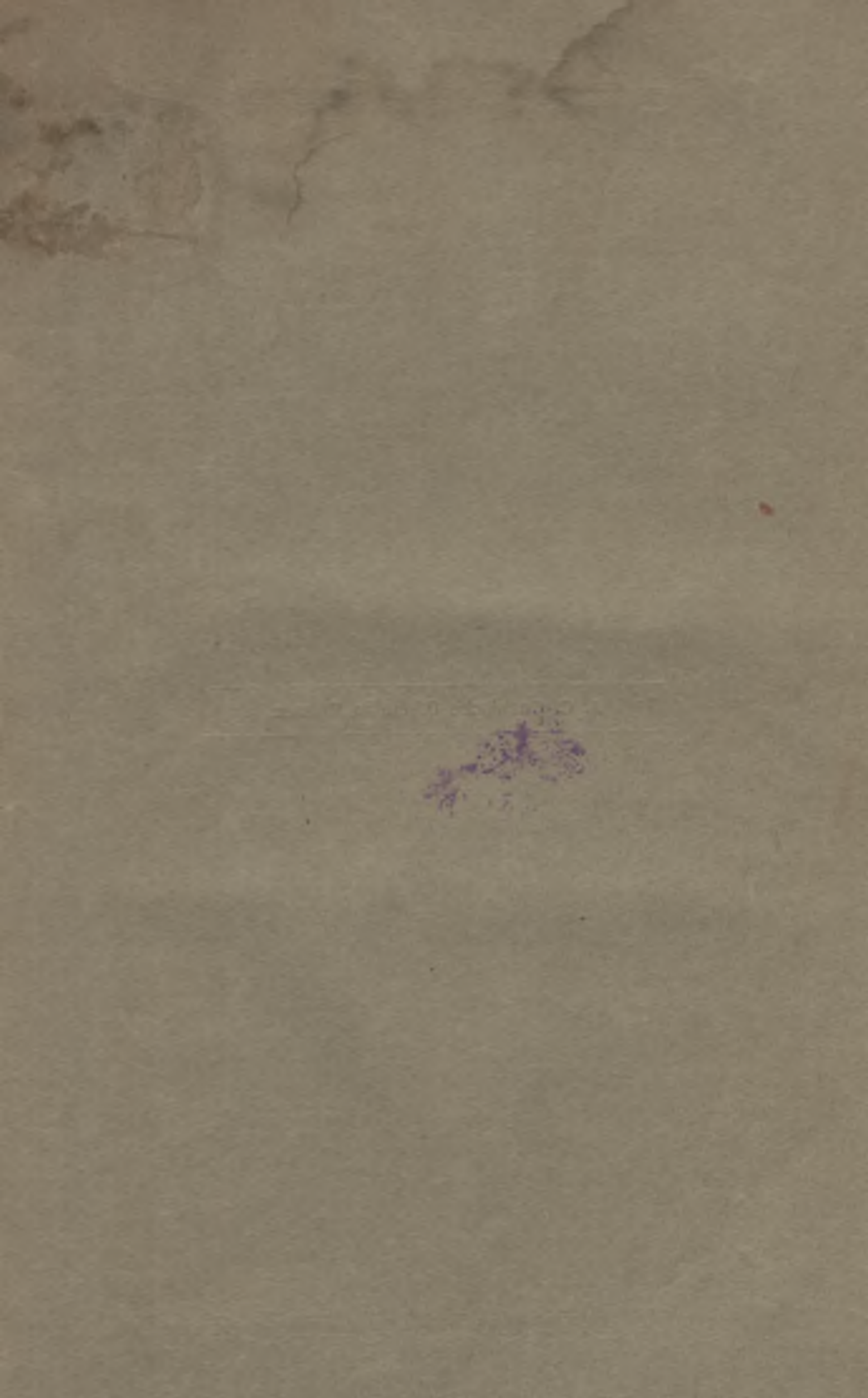







Thermographischer
PLAN
des Stein- u. Stefansbades
in Schönau.
Das Sandbad.
Die Steinbäder.
Stefansbad.
Gärtchen.
Kuhlwasser
reservoirs
Der Saubach
Wiesenquelle
Farbendruck v. C. F. Goedsche Meissen


Kuhlwasser reservoirs
Nº 2
Nº 1



A. C. Cato'sche Officin in Meissen.